



## Mit uns Ostern feiern

Auf den Spuren der Geheimnisträger Gottes S. 3

Fastenerlebnisse - S. 7

Wie feierst du Ostern? - S. 8

Über die Auferstehung eines Stadtviertels im Berlin  
der 90er Jahre - S. 14

Kinder, Kinder: Geheimnisse der Osternacht - S. 18



# Editorial

„Como luces tu...?“ ist die große Frage, besonders an uns Frauen in diesen Tagen und so manche wird sich überlegen, ob sie nicht bis zur Semana Santa noch „15 libras en 15 dias“ mit Hilfe irgendeines „Institutos“ abnehmen möchte und zwar „sin cirugía“.

Wer noch neu im Land ist, könnte diese Werbetafeln, die besonders häufig in den Zonen 10, 14 und 15 zu sehen sind, für Einladungen zu besonders intensiven Fastenübungen in der Nachfolge Christi halten, denn schließlich fasten auch in Deutschland Menschen in der Passionszeit.

Aber in Guatemala, so wissen wir es jetzt, heißt Semana Santa vor allem eines: Urlaubszeit, Strandzeit, Bikini!



Strand, Gottesdienst - oder beides?

Gottseidank, dass man in Deutschland in der Karwoche noch keine „Bikinifigur“ wiedererlangt haben muss, obwohl auch dort die Schulen Ferien haben. Denn nur selten ist es Anfang April über 20 Grad warm. Die Ostsee-Wassertemperatur ist noch im einstelligen Bereich. Wer jetzt am Strand liegt, tut es in den teuren rot-blauen Outdoorjacken, für die wir Deutschen im Ausland so bekannt sind, und die keine neugierigen Blicke zulassen.

„Wie feierst Du Ostern?“ Dieser Gemeindebrief steht ganz im Zeichen des Osterfestes. Wir fragten Menschen in Deutschland, die

mit der Gemeinde verbunden sind, was für sie „Ostern“ ist. Lesen Sie die Antworten aus Stuttgart, Berlin und Cottbus.

In der letzten Ausgabe hatten wir einige Gemeindeglieder gebeten uns zu erzählen, worauf sie in dieser Passionszeit verzichten wollten. Zwei Monate später befragten wir sie für diese Ausgabe, wie es ihnen bisher gelungen ist, ihre Vorsätze umzusetzen - Verzicht auf Kaffee, Nachtschichten, Zorn, Naschereien, Plastiktüten, schlechte Laune und Rotwein? Wie schwer fiel das?

Wir hoffen, viele von Ihnen bei den Veranstaltungen der nächsten beiden Monate begrüßen zu dürfen, besonders natürlich am Ostersonntag in unserem schönen Gemeindehaus-Garten, beim Gottesdienst für Erwachsene und Kinder, mit Chor und anschließendem Osterfrühstück!

Katrin Neuhaus

*Wir danken Manfred Trietsch für den Druck dieses Heftes.*

*Wir suchen Sponsoren für das Gemeindeblatt (der Druck einer Auflage, 350 Stück, kostet ca. 1400 Quetzales). Auch Anzeigen können aufgegeben werden. Unsere Anzeigenpreisliste senden wir gerne auf Anfrage zu. [anzeigen@laepifania.org](mailto:anzeigen@laepifania.org)*

# Auf ein Wort: Geheimnisträger

Nachts in Antigua, Hotel mit Balkon zur Straße. Es ist die 6a Avenida oder Calle de la Inquisición. Wir hören Trauermusik, die aus Blechblasinstrumenten kommt, gleichzeitig lautes Motorengeräusch. Vor dem Balkonfenster erscheint Jesus, tief gebeugt von der Last des Kreuzes. Die Holz-Figur wackelt leicht und bewegt sich langsam am Fenster vorbei. Ich gehe an den schlafenden Kindern vorbei auf den Balkon, und sehe dem riesigen erleuchteten Tisch hinterher, der von vielleicht 100 Menschen in langsam wiegendem Schritt getragen vorbeischaekelt.

Jetzt kommt die Kapelle, Trompeten, Hörner, eine Tuba, leicht verbeult. Zwei Männer ziehen mühevoll einen großen Generator auf Rädern über die holprige Straße. Unter hunderten von Schuhen mischen sich verschiedenfarbige Sägespäne, Blumen und Kiefernzweige zu einem bunten Brei. Hinter mehreren hundert Leuten dann, ebenso feierlich wie alle anderen, der Müllwagen. Männer mit Schaufeln und Besen kehren die Reste der schönen Straßenkunst zusammen. Nun ist die Straße wieder sauber. Das Bild vom Vortag werde ich ebenso wenig vergessen: Bretter sind über die Straße gelegt. Männer und Frauen mit Schablonen und Tüten von farbigen Sägespänen balancieren darüber und formen ein Mosaik aus Ornamenten, Schrift und Symbolen. Wenn die Ewigkeit unser Leben nicht begleitet, son-



Antigua, 2011

dern nach unserem Empfinden (und biblischen Aussagen) in einem Moment über uns hereinbricht, dann tut sie das in dieser Nacht über diesem kunstvollen Teppich. Egal, wie lange einer mit Blumen und Schablonen an seinem Straßengemälde arbeitet, in einem winzigen Moment gelangt es zu seiner Bestimmung und wird gleichzeitig zerstört.

Wie sollten Leute, die von der Passion Jesu nichts wissen, verstehen, was hier passiert? Dass Menschen nachts einem riesigen Trauerzug folgen für jemanden, der vor zwei Jahrtausenden gestorben ist? Dass dieselben Menschen tagsüber Kunstwerke schaffen, dafür bestimmt, zertreten zu werden? Wissenschaftlich erklärt sich hier nichts. Der Befehl

kommt weder vom Tourismusministerium (obwohl zahlreiche Touristen am Straßenrand stehen) noch von einem kreativen Unternehmer. Er kommt vermutlich noch nicht einmal ausschließlich von der katholischen Kirche. Hier gehorchen alle einem Befehl, der in der Vorzeit ergangen war und sich in den Herzen festgesetzt hat wie ein adliges Bewusstsein.

Wer kann das schon erklären? Der Träger würde vielleicht sagen: Ich trage die gleiche Anda, die schon mein Großvater durch diese Straße getragen hat. Und die Generator-Männer würden sagen: das Ding haben wir seit 1960, vorher gab's Fackeln, da war's noch nicht so schön hell. Dass sie es nicht

anders sagen, heißt ja nicht, dass sie es nicht wissen. Dass hier Gott auf hundert Schultern durch die Straße getragen wird, wird man so schnell nicht hören. Es ist ein Geheimnis. Das Unsagbare wird als heiliges Theater aufgeführt. Jeder ist stolz, dabei zu sein. Einmal im Jahr hat das von der Kirche gehütete Geheimnis Ausgang. Gott wurde Mensch und litt unter Menschen. Das Geheimnis wird ergriffen, gezeigt und umständlich durch die engen Straßen der alten Stadt bewegt. Der

Himmel auf Erden kommt langsam, aber von vielen getragen. Feste Schuhe sind empfehlenswert. In Antigua und anderswo sind die Geheimnisträger Gottes unterwegs. Man muss wohl nicht katholisch sein, um davon ergriffen zu werden. Möge das Geheimnis Gottes auch uns in der Semana Santa, der heiligen Woche nahe sein.

*Das wünscht Ihnen Pfarrer Markus Böttcher.*

## Der Gemeindeausflug am 4. März -



*Für das Segenslied zum Abschluss des Gottesdienstes hatten die Kinder im Kindergottesdienst Reisig für ein Kreuz gesammelt.*

- das war: Gottesdienst auf Holzstühlen im Halbkreis, das Essen aus Wibeke Hesses großer Küche, der Spaziergang um die Granja herum, das Kaffeetrinken im Wohnzimmer mit dem Geruch brennenden Holzes.

Die Kinder fanden ihr „Kitzelhaus“ und ihr „Kletterhaus“. Auch der Besuch in der Pilzzucht OCOX war sehr anregend.

Vielen Dank für diesen schönen Tag!

*Markus Böttcher*

Jesus Christus spricht:  
Geht hinaus in die ganze Welt,  
und verkündet das Evangelium  
allen Geschöpfen!

Markus 16,15

Mit Worten trösten und heilen

Die „gute Nachricht“ soll die ganze Welt umspannen, nicht nur die Menschen soll sie erreichen, sondern alle Geschöpfe auf der Erde. Wie oft aber ist darüber vergessen worden, dass die Methoden einer solchen missionarischen Verbreitung auch dieser guten Nachricht entsprechen müssen. Es ist beschämend, welcher Schaden angerichtet wurde durch Kreuzzüge, durch mittelalterliche Verhöre, mit denen Folter und Tod verbunden waren, oder durch seelischen Druck, der Menschen krank macht, anstatt sie zu heilen.

Es ist an der Zeit, demütig zu werden, wenn es darum geht, allen Geschöpfen die gute Nachricht zu bringen. Die Mittel, die ich wähle, müssen dem Inhalt entsprechen, sie müssen der Vision Gottes nachfolgen, der den Tod überwindet und eine neue Welt schafft ohne Leid und Geschrei. Meine Worte und Taten sollten wie die von Jesus liebevoll sein, lebensfördernd, tröstlich und heilsam. So werden sie selbst zur „guten Nachricht“. Und ich überzeuge andere Menschen durch Ausstrahlung und Glaubwürdigkeit, statt durch Macht und Gewalt.

Wie das aussehen kann? Ich kann mich um Menschen in meiner Nähe kümmern, die krank, traurig oder hoffnungslos sind. Ich kann mich einsetzen für die Bewahrung der Schöpfung, für erneuerbare Energien und



*Schüler der Primaria in El Incienso*

eine artgerechte Tierhaltung. Ich kann ein Kind unterstützen, das in Armut lebt. Ich kann Spuren Gottes in der Welt hinterlassen und ausstrahlen, wie sehr es mich und mein Leben erfüllt, zu Jesus Christus zu gehören.

*Tina Willms*

# Monatsspruch Mai

# 7 Wochen ohne



Urlauber am Strand in Israel

## Gottes ganze gute Schöpfung

„Darf man als Christ eigentlich...? Ist es erlaubt, dass...? Was sagt Gott dazu?“ Fragen über Fragen. Paulus sagt dazu: „Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird.“

Er nimmt damit Stellung zu einer Diskussion, die unter den ersten Christen entbrannt war: Wie verhalten sich Gott und die Welt zueinander, das Heilige und das Alltägliche? Nicht nur damals gab es eine lautstarke Gruppe unter den Gläubigen, die zwischen der gött-

Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird.

Timotheus 4,4

lichen Erlösung durch Jesus Christus und der alltäglichen Welt einen dicken Trennungstrich ziehen wollte. Bis heute behaupten manche: Das Heilige sei etwas Höheres, etwas Innerlich-Geistliches, was mit der normalen Welt nichts zu tun haben dürfe. Die Welt selbst sei schlecht und böse. Und aus dieser Sicht folgern sie: Wer an Gott glaube, müsse sich von allen weltlichen Genüssen so weit wie möglich fernhalten – ob nun in Bezug auf Sexualität, Essen oder Trinken.

Paulus argumentiert dagegen. Wo die skrupulösen Frömmeler eine scharfe Trennungslinie ziehen wollen, schlägt er eine Brücke: Alles, was Menschen dankbar und mit ehrlichem Gewissen genießen können, ist gut, ja sogar heilig. Denn Gott, der allen Menschen das Heil anbietet in seinem Sohn Jesus Christus, ist derselbe Gott, der die Welt geschaffen hat. Damit wir in ihr leben, sie mitgestalten und auch unsere Freude daran haben. Gottes ganze gute Schöpfung steht uns offen. Da soll kein Christ einem anderen ins Bierglas spucken!

Reinhard Ellsel



## Kaffee?

„Anfangs hatte ich gelegentlich Kopfschmerzen.“ *Rolf Meier*



## Nachtisch?

„Bis jetzt habe ich es durchgezogen. Manchmal fiel es mir schwer. Ich freue mich schon auf Ostersonntag.“ *Peter Wegener*



## Nachtschichten am Schreibtisch?

*Dagny Skarwan*

„Es hat anfangs nicht ganz geklappt. Aber nachdem ich Ende Februar mit einer großen Arbeit fertig war, habe ich schon versucht, mich daran zu halten.“

## Zorn?

*Claus Schieber*

„Ich bin zufrieden, denn jetzt denke ich immer an mein Versprechen.“



## Schlickern am Computer?

„Mir fiel es recht leicht, weil ich seit Neujahr schon aufgehört hatte mit der Nascherei. Aber ein paarmal bin ich schwach geworden, wenn auch nur noch selten mit Schokolade.“ *Uta Lausberg*



## Plastiktüten?

„Ich musste ungefähr 10 Mal an der Supermarkt-Kasse sagen: ‚Moment, ich habe meine Taschen im Auto vergessen.‘ Ansonsten lief alles glatt. Im Torre und bei San Martin gibt es in der Zwischenzeit auch eigene wiederverwendbare, feste Taschen.“ *Katrin Neuhaus*



## Rotwein und schlechte Laune?

„Es macht keine Mühe, den Korken in der Rotweinflasche zu lassen. Aber dieser andere Korken (der für die Laune), der taugt nix. Ich muss mal einen neuen besorgen.“ *Markus Böttcher*

# Wie feierst du Ostern?

Ostern in Deutschland ist Frühling. Mag sein, dass es in einem Jahr Schnee oder Hagel gab. Aber die Osterfreude wird fast immer begleitet vom heiteren Himmel, dem Geruch der Osterglocken und Krokusse, der Wärme der sonnenbestrahlten Wiesen.

Wenn ich an frühere Ostern denke, fällt mir



Ostereier-Kullern in Berlin, 2007

immer zuerst die Wiese ein. Wir, meine Frau, meine Schwiegereltern, manche Freunde, lagen unter dem blauen Himmel wie die Eier im Gras, neben uns der Korb mit Brot, Kuchen, Kaffee und Sekt. Die Eier waren fast alle schon angeschlagen, wie hatten sie vorher einen Abhang hinunterrollen lassen, immer wieder, bis sie manchmal im Lauf ihre Schale verloren. Wessen Ei am weitesten kam, hatte gewonnen.

Mein Schwiegervater hielt Religion immer für eine Sache von alten Frauen. Er hatte

nicht ganz Unrecht, in den märkischen Dörfern seiner Familie war es so. Deshalb überraschte er mich mit dem Wunsch, die Ostergeschichte zu hören. Zufällig war auch eine Bibel im Korb und wir lasen von den drei Frauen, die zum Grabe gingen, abwechselnd vor. Die Frauen am Grabe waren gar nicht alt, sondern so jung wie seine Tochter. Die

Lesung im Gras war auf ganz eigene Weise feierlich.

Ostern wird für mich immer die Erinnerung an einen glücklichen Nachmittag unter blauem Himmel in warmem Gras sein.

Wir haben Menschen in Deutschland, die mit unserer Gemeinde und Guatemala verbunden sind, gefragt, wie sie Ostern feiern.

*Gerd Keller, Berlin:* „Wir machen den oft zitierten Osterspaziergang (J.W. Goethe: Vom Eise befreit sind Strom und Bäche) und schneiden uns Zweige vom Eichkätzchen-Strauch.“

*Christoph Schweikle, Stuttgart:* „Für uns wird's Ostern im Gottesdienst, durch ein Os-

sions- und Ostergeschichte in Bildern erzählen und dann die Kirche österlich schmücken. Die kahlen Kreuze erhalten Blumen, das Antependium wird ausgetauscht. Im Anschluss sind wir beim Osterfeuer auf der Wiese beieinander. Nach dem Ostergottesdienst suchen die Kinder Ostereier, es gibt einen Osterbrunch. Für uns als Familie beginnt die



Kreuze aus gesammelten Zweigen in Cottbus-Madlow, 2011

Foto: Robert Marnitz

terfrühstück wie in Guate oder durch eine Osternacht, wie sie hier oft gefeiert wird.“

*Robert Marnitz, Cottbus:* „In der Karwoche gehen wir mit Kindern und Jugendlichen in den Wald und sammeln große Äste, die wir zu Kreuzen zusammenbinden. Am Karfreitag stehen dann die drei Kreuze neben dem Altar, nackt und kahl in der Martinskirche. Am Karsamstag wird das Osterfest vorbereitet, indem wir in der Kirche mit Familien die Pas-

Osterzeit erst mit diesem Ostergottesdienst. Erst dann hängen wir (anders als unsere Nachbarn) Ostereier an die Bäume, die dann aber auch die gesamte Osterzeit hängenbleiben.“

*Jutta und Wolfram Scholz, Frankfurt-Bornheim:* „Wir feiern die Osternacht in der Kirche in den Morgen hinein (sehr feierlich), anschließend gemeinsames Frühstück im Gemeindehaus.“

# Gottesdienste April

**1. April, Palmsonntag**, 10 Uhr Gottesdienst mit Abendmahl, Pfr. Markus Böttcher

**5. April, Gründonnerstag**, 10 Uhr Tischabendmahl im Garten, Pfr. Markus Böttcher

**6. April, Karfreitag**, 10 Uhr Andacht im Gemeindehaus, Pfr. Markus Böttcher

**8. April, Ostern**, 10 Uhr Gottesdienst für Erwachsene und Kinder mit Chor im Gemeindehausgarten, Pfr. Markus Böttcher, anschließend gemeinsames Osterfrühstück

**15. April, Quasimodogeniti**, 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Markus Böttcher

**22. April, Misericordias Domini**, 10 Uhr, Prädikant Peter Wegener. (Pfr. Markus Böttcher in El Salvador)

**29. April, Jubilate**, 10 Uhr, Pfr. Markus Böttcher, anschl. Gesprächskreis

# Mai

**6. Mai, Kantate**, 10 Uhr, Pfr. Markus Böttcher

**13. Mai, Rogate**, 10 Uhr, Pfr. Markus Böttcher, anschl. Gesprächskreis

**20. Mai, Exaudi**, 10 Uhr, Pfr. Markus Böttcher

**27. Mai, Pfingsten**, 10 Uhr Gottesdienst im Garten, Pfr. Markus Böttcher, anschl. gemeinsames Essen

Kindergottesdienst findet an jedem Sonntag zeitgleich zum Gottesdienst statt.  
Beginn in der Kirche.

**Unsere Kirche mit Gemeindehaus befindet sich:  
2. Av. 15-31, Zone 10**



*Korb mit Ostereiern auf sorbische Art bemalt (siehe Veranstaltung S. 19)*

# Veranstaltungen

## Bibelgespräch

*in der Kirche*

Montag, 16. April, 17 Uhr, Montag, 14. Mai, 17 Uhr  
Wir lesen weiter im Matthäusevangelium.  
Jeweils 18.30 Uhr **Prädikantenseminar**.

## Chor

*im Pfarrhaus*

jeden zweiten Dienstag um 18:30 Uhr

Letzte Proben für den Ostergottesdienst: Gründonnerstag, 5. April, 11.30 Uhr, nach dem Tischabendmahl und Karsonnabend, 7. April, 13 Uhr, nach dem Osterbasteln, *jeweils im Gemeindehaus!*

Proben für den Sonntag Kantate: Dienstag, 10. und 24. April, um 18.30 Uhr wieder im Pfarrhaus.  
Danach ist Chorprobenpause voraussichtlich bis Ende Juli. Im August beginnen die Chorproben für das Erntedankfest Ende September.

## Literaturkreis

*im Pfarrhaus*

Donnerstag, 19. April (Melinda Nadj Abonji, Tauben fliegen auf) und 16. Mai (Wolfgang Schorlau, Das München-Komplott), jeweils 19.30 Uhr.

## Sozialkomitee

*im Pfarrhaus*

Donnerstag, 26. April und 24. Mai, jeweils 16 Uhr

## Gemeinderatssitzung

*im Gemeindehaus*

am Montag, den 9. April und am Montag, den 7. Mai, jeweils 18.30 Uhr

## Osterbasteln

Karsonnabend, 7. April, 10 bis 13 Uhr im Gemeindehaus. (siehe S. 19)

Deutschlandreise von Pfr. Markus Böttcher und Familie vom 1. Juni bis 15. Juli 2012 (Urlaub der Pfarrfamilie im Juni, internationale Pfarrkonferenz und Besuche von Unterstützergemeinden im Juli).

# Unser Team



Markus Böttcher, Pfarrer  
Pfarrhaus: 3a Avenida „A“ 6-26, Zona 14

Rolf Meier, Gemeindepräsident

Peter Wegener, Stellv. Gemeindepräsident

Sven Resenhoeft, Gemeindegeldkassenführer

Ilonka Tabush, Stellv. Gemeindegeldkassenführerin

Dagny Skarwan, Protokollführerin

Claus Schieber, Stellv. Protokollführer

Elvira Vogel, Ehrenpräsidentin

Maria Fernanda Tabush, Sekretärin  
Büro im Gemeindehaus: 2. Av. 15-31, Z. 10  
Montag, Dienstag, Freitag 9-13 Uhr

Hartmut Schostak, Kirchenmusik

Uta Lausberg, Kirchenmusik

Tel. 23333697 [pfarrer@laepifania.org](mailto:pfarrer@laepifania.org)  
Cel. 42676773

Tel. 2376 6401, [rolfmeierk@msn.com](mailto:rolfmeierk@msn.com)

Tel. 5413 3053, [kpwegener@gmail.com](mailto:kpwegener@gmail.com)

Tel. 6637 9780, [sresenhoeft@gmail.com](mailto:sresenhoeft@gmail.com)

Tel. 2366 7200, [ilonkatabush@gmail.com](mailto:ilonkatabush@gmail.com)

Tel. 5319 5310, [dagnybiene@gmail.com](mailto:dagnybiene@gmail.com)

Tel. 5206 5119, [claus.schieber@gmail.com](mailto:claus.schieber@gmail.com)

Tel. 2368 1153

Tel./Fax 2366 4968,  
Tel. Pfarrer 23680301  
[verwaltung@laepifania.org](mailto:verwaltung@laepifania.org)

Tel. 5392 1640, [h.schostak@web.de](mailto:h.schostak@web.de)

Tel. 4063 9431, [info@globiztics.com](mailto:info@globiztics.com)

**Wenn Sie die Arbeit unserer Gemeinde unterstützen wollen:** Spenden in Deutschland auf das Konto der Ev.-Lutherischen Epiphantias-Gemeinde Guatemala bei der Ev. Kreditgenossenschaft (BLZ 52060410), Nr.: 414433. In Guatemala freuen wir uns über Spenden per Scheck (Name der Gemeinde) an unser Gemeindebüro zu den bekannten Öffnungszeiten.

# Geburtstage

Unsere herzlichen Glück- und Segenswünsche gelten in diesen Monaten:

## April

## Mai

03. Erika Rühle  
07. Konrad Losen  
10. Agnes Kretzschmar  
11. Eduard Gyax  
12. Sabine Resenhoeft  
14. Leontine v. den Hooven  
14. Oliver Seibert  
17. Lilja Fabri  
18. Wilhelm Schreiber  
20. Michael Resenhoeft  
29. Thomas Wandel  
30. Valentino Aguilar Skarwan



07. Gottfried Hussmann  
08. Hans Joachim Horn  
08. Manfred Röttele  
09. Mónica Hegel  
10. Wolfgang Hacke  
12. Dr. Mechtild Nienhaus-Wasem  
17. Pedro Miguel Solis  
20. Nathalie Seibert  
22. Gerd-Peter Graap  
23. Joanne Natalie Marie Keller  
26. Markus Böttcher  
26. Hans Georg Rühle  
26. Nicole Seibert  
27. Hetti Jacobs  
29. Katharina Schmid  
30. Dayana Tornöe

Wir gratulieren und wünschen ein behütetes, gesegnetes neues Lebensjahr.

*Weitere Grüße:*

Andrea Trietsch aus New York und Monica Trietsch aus El Salvador wünschen allen Freunden und Bekannten der Epiphantias-Gemeinde recht frohe Ostern.

# Auferstanden aus Ruinen

„Du suchst eine Wohnung in Berlin? Schau dich in den Straßen nach gardinenlosen Fenstern um, such dir eine leer stehende Wohnung, mach ein Vorhängeschloss vor die Tür, schreibe deinen Namen dran, erkundige dich bei den Nachbarn, wohin du die Miete überweisen sollst. Nach drei Monatsmieten müssen sie dir einen Vertrag machen.“

Die Straßen von Prenzlauer Berg im Jahre 1989 hatten sich seit dem letzten Krieg nur wenig verändert. Und wenn, zum Schlechten. In den Resten von Putz an den Fassaden sah man die Einschusslöcher der Straßenkämpfe vom April 1945. Hier wohnten neben einigen alten Leuten Studenten, Künstler, junge Intellektuelle.

Eine Freundin wohnte in der Ryke 27. Die Rykestraße begann an einem alten, bewohnten Wasserturm mit Zimmern wie Tortenstücke, sagte man, und endete an der Dimitroffstraße, jetzt heißt sie Danziger Allee.

Die Freundin sagte: Meine Nachbarin ist gestorben, die Wohnung ist frei, ich habe die Schlüssel. Ich zog mit drei Möbelstücken, die so alt wa-



Rykestraße, 1989

ren wie das Haus, und einer Matratze ein. Die Miete, 35 Mark, überwies ich auf ein Konto der Wohnungsbaugesellschaft. Die hatte keinerlei Überblick über ihre Wohnungen. Die Überweisungsbelege hob ich sorgfältig auf. Das Haus war ein Hinterhaus ohne

Vorderhaus. Das war ja „nach dem Krieg“ nicht ungewöhnlich. Der Möbelwagen brach überraschend im Keller des nicht vorhandenen Vorderhauses ein. Meiner Mutter, die den Wagen „unter der Hand“ aus ihrem Betrieb geliehen hatte, war das sehr peinlich. Aus meinem Fenster starrte ich in die andere Richtung in einen weiteren Hinterhof. Berlin besteht ja zum großen Teil aus Hinterhöfen. Dieser war grau und kahl.

Meine Heimat-Kirchengemeinde in Cottbus hatte im selben Jahr Besuch von der Partnergemeinde in Holland. Die fuhren nach Berlin und ich lud die Holländer spontan zum Kaffeetrinken in meine neue Wohnung ein. Denen

fiel die Kinnlade herunter. In Holland hätte niemand irgendjemanden in solch ein Haus zum Kaffee eingeladen. Betreten standen sie in meiner Wohnung, in der es kein Bad und nur drei Stühle gab, aber auf die ich so stolz

war, und versuchten stammelnd ihre innere Bewegung darüber auszudrücken, dass ich ihnen so offenherzig mein elendes Zuhause zeigte.

Nach der Wende im Herbst 1989 kamen die autonomen Cafés und die Hausbesitzer. Diese Cafés hatten auch keine Mietverträge, aber genügend Stühle und alte Sofas. Statt Espresso aus der Maschine gab's Flaschenbier und griechischen Wein aus 1,5-Liter-Flaschen. Die putzlosen Fassaden wurden

mit Blumenmotiven bemalt. Unser Hausbesitzer kam nicht aus dem Westen, sondern aus Magdeburg. Es war ein durch und durch anständiger Kerl, der aus seiner alten Aktentasche nadelgedruckte Mietverträge holte und sich für die geringe Mieterhöhung vielmals entschuldigte. Wenn im Winter das Wasser in den Außentoiletten gefror, kam er persönlich und legte warme Tücher um die Rohre. Irgendwann musste er dann doch verkaufen. Wer hatte in der DDR schon gelernt, ein Haus privat zu verwalten?

Jetzt komme ich zur Auferstehung. In den 10 Jahren von der politischen Wende bis zur Jahrtausendwende vollzog sich in der Rykestraße ein atemberaubender Wandel. Fassaden wurden restauriert, Stuckreste der Gründerzeithäuser wurden vervollständigt, aus Löchern wurden Wohnungen. Die Kredit-

anstalt für Wiederaufbau vergab Kredite für Gasheizungen, nach und nach verschwand der Kohlegeruch in den Hauseingängen und der Rauch aus 1000 Kachelöfen in Tiefdruckzeiten. Fast jedes Haus hatte nun wieder einen Herrn, der mit Renovierungsplänen anrückte.

Die autonomen Cafés wurden nach und nach von Italienern übernommen, viele renovierte Wohnungen später von Westdeutschen. Aber ein großer Teil der Bewohner blieb.



Knaack-/Ecke Rykestraße: 20 Jahre später

Künstler, Studenten wie wir, meine Frau, die ich auch in dieser Zeit kennenlernte und die nur ein paar Häuser weiter wohnte, und ich. Mit den schöner werdenden Wohnungen und den höheren Semesterzahlen glitten wir unversehens in ein bürgerlicheres Leben hinein. Jetzt wohnten wir in der Ryke 49, einem Haus, das sich mit der Ryke 50 einen großen Hof teilte. Diesen Innenhof, der wie

# 31 Jahre

# Unter hellblauem Himmel

eine Schlucht war, begrüntem wir mit einem Hofbegrünungsprogramm, selbst dafür gab es von irgendwoher Geld. Wir bekamen ein Kind, unsere Nachbarn bekamen auch eins. Die alten Bewohner der Häuser waren gestorben, wir waren alle gleich jung und bekamen alle ein Kind, später auch mehr. Die vor kurzem noch verwaisten Spielplätze waren nun überfüllt, bald würden es auch die Schulen sein. Überall junge Menschen, selbst in den verstaubten Kirchen.

Was da passierte, war die Auferstehung eines Stadtviertels. Wenn wir nach einer Woche von einer Urlaubsreise in den Prenzlauer Berg zurückkamen, war garantiert in unserer Abwesenheit ein neues Café, ein teurer Lampenladen oder eine hippe Sauna eröffnet worden. Die Cafés und Kneipen hießen jetzt „Kommandantur“, „Anna Blume“ oder „Entweder oder“ und wurden professionell geführt. In den unterirdischen Wasserspeichern am Wasserturm, gebaut in der Gründerzeit von der Berliner Brauerei, wurden nun Musik-Performances veranstaltet. Wären wir diese zehn Jahre in Guatemala gewesen, wir hätten unsere Straße nicht wiedererkannt.

Auferstanden aus Ruinen: Johannes R. Becher, der Dichter der DDR-Nationalhymne, würde heute vermutlich staunen, auch wenn diese Auferstehung nicht mehr politisch in Arbeiter-und-Bauernhand war. Goethe beschrieb im Osterspaziergang die explodierende Natur und nannte es Auferstehung. Für uns hat dieses Wort auf andere Weise Farbe bekommen. Während im Umland, im Land Brandenburg, nicht nur Menschen, sondern ganze Dörfer oder Stadtviertel starben, gab es hier das große Erwachen. Manchmal er tappe ich mich dabei, wie ich mir dasselbe im Zentrum von Guatemala vorstelle. Diese Auferstehung wäre ein noch größeres Wunder!

Markus Böttcher

Am Donnerstag, 15. März 2012, haben sich Markus Böttcher, der Sekt und Tulpentöpfe mitbrachte, Ilonka Tabush, Heidi Seibert, Rolf Meier und Sabine Rojahn getroffen, um mit der Belegschaft der Clínica La Epifanía in El Encenso ihr 31jähriges Bestehen zu feiern. Mit dabei waren Schwester Erica (von Beginn an dort tätig), Schwester Maritza (seit 18 Jahren bei der Klinik) und Dr. Byron Martínez.

Hat der Sekt uns die Zunge gelöst? Ich hatte den Eindruck, dass wir anlässlich dieser kleinen Feierlichkeit sehr viel erfuhren: Zum Beispiel von den Befürchtungen der Mitarbeiter, entlassen zu werden, falls das Ministerium die Station übernimmt und den



Steht zu ihrer Klinik: Schwester Erica

Streitigkeiten mit dem nächstgelegenen Gesundheitsposten um kostenlose Impfungen für Kinder. Auch sprachen wir über weitere Optionen für den zukünftigen Trägerwechsel und die neue Rechtsform.

Wir waren alle mit der Atmosphäre dieses Treffens sehr zufrieden und gingen erst, als um 15 Uhr ein Gespräch über Vorsorgeuntersuchungen für Frauen begann.

Sabine Rojahn

Fragst du jemanden: „Wie war der Retiro?“, könnte kommen: „Es war anstrengend.“ Und dann, nach einer Pause: „Aber wir haben auch viel gelacht.“

Am Essen lag es nicht. *Gallo en chicha* hieß eine der Suppen des ersten Abends im *Jardín de Celeste*, El Salvador, zwischen Apaneca und dem hübschen Städtchen Ataco. Grundlage ist ein Getränk aus gegorenem Mais. Die Suppe hat es in sich: Huhn, Mais und etwas Alkohol bilden eine geistvolle Mahlzeit, die kulinarisch an die Wurzel der salvadorensischen Küche geht.

So ähnlich ging es uns mit dem ganzen Retiro, einem als „Wochenende der Stille“ ausgeschrieben gemeinsamen Beten, Nachdenken, Singen und Lachen. Wir, fünf aus El Salva-

dor und fünf aus Guatemala, gingen in der hübschen Kapelle des Gartens nicht nur an die Wurzel des Gebets, sondern an die eigenen Wurzeln. Schwitzend saßen wir unter dem hellblauen Himmel vor dem weißen Blatt, das ein Brief an den Vater werden sollte. Manche Erinnerungsaufgaben ließen den einen oder die andere sich vielleicht wie ein Huhn in heißer Suppe fühlen. Wir waren uns nicht immer einig: „Stell dir vor, du kannst drei Dinge mit den Himmel nehmen. Welche wären das?“ – „Ich werde keine Dinge mit in den Himmel nehmen, aber meine Erfahrungen.“ Solche Dialoge waren aufschlussreich.



Geschafft! Letzter Austausch vor dem Abschied.

Intensiv rangen wir um den Ort des Himmels. Sehe ich ihn erst nach dem Tod oder schon im Leben? Im miteinander Ringen lernten wir uns kennen.

Beim Gebet in der immer stillen *capilla* kamen wir zur Ruhe und manchmal auch zu uns selbst, das virtuose Flötenspiel von Heinrich Sauter brachte etwas in uns zum klingen, das gute Essen und der bilaterale Austausch zweier Gemeinden mit ähnlichen Sorgen und ähnlichen Freuden machten uns froh.

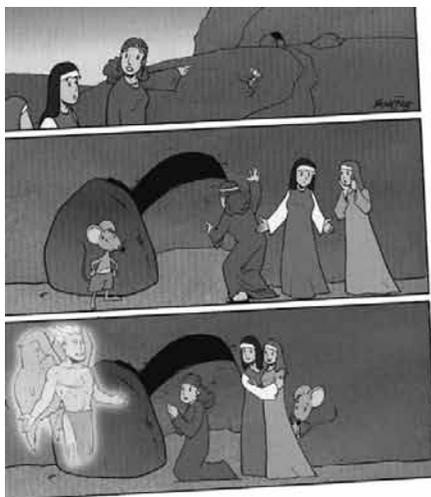
Abends sangen wir aus voller Kehle Volkslieder, lachten laut über eigene und fremde Witze und der Autor brach für den Sonntag, der ja schon am Abend davor beginnt, sein Rotwein-Fasten, obwohl das viele Lachen eine nachhaltigere Wirkung

auf die Seele hatte als der Wein. Dem ohnehin vertrauten Vaterunser sind wir näher gekommen, uns selbst und einander. Anstrengend war's und sehr, sehr lustig.

Im nächsten Jahr fahren wir ins Kloster Karmel Juyú am Atitlánsee. Da müssen wir dann etwas leiser sein.

Markus Böttcher

# Kinder, Kinder: Osternacht



## Das Geheimnis der Osternacht

Am Karfreitag ist Jesus gekreuzigt worden. Seine Freunde sind fassungslos. Doch Maria Magdalena und ihre Freundinnen rafften sich auf und suchen sein Grab! Aber als sie ankommen, erstarren sie vor Schreck: Das Grab steht offen! Und der Leichnam ist verschwunden! „Oh weh, Grabräuber haben unseren Jesus fortgeschleppt!“

Doch im gleichen Moment sehen sie ein leuchtendes Wesen. Es sagt freundlich: „Jesus lebt! Freut euch und bringt auch den Jüngern die frohe Botschaft!“ „Das Grab – es ist leer!“, berichten sie den Jüngern atemlos. „Und der Engel sagt, dass Jesus lebt! Hurra! Wunderbar!“ Jesus wird immer in unserem Herzen sein.  
*Nach Johannes, 20,1–19*

## Häschen hüpf!

Alle ziehen die Schuhe aus, gehen vor der Startlinie in die Hocke und halten mit der rechten Hand den linken Zeh und mit der linken Hand den rechten Zeh fest. Auf Kommando hüpfen alle Hasen los bis zu einem Ziel: bis zum Rübenacker oder bis zum Schokoladennest? Nur nicht locker lassen! (ab 2 Spieler)



## Salböl aus Blüten



Mit einem feinen Öl wollten am Ostermorgen zwei Frauen Jesus salben. Das Öl war etwas sehr Kostbares. Du kannst ein duftendes Öl auch selber machen. Du brauchst: 4 Esslöffel Mandelöl aus der Apotheke (möglich, aber nicht so fein: Salatöl

aus der Küche) und 3 Teelöffel Veilchenblüten (aus der Apotheke). Öl und Blüten gibst du zusammen in ein Glas. Das verschließt du gut und lässt es 2–3 Wochen an einem sonnigen Platz ziehen. Filtere dann die Blüten durch ein Sieb ab. Fertig ist dein Salböl!



## Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5–10 Jahren: [www.hallo-benjamin.de](http://www.hallo-benjamin.de)

# Große & Kleine in der Karwoche

**Karfreitag, 6. April, vormittags**  
**Antigua, vor dem Spielzeugladen „Mico“, 4a calle Oriente #7**

Eine Arche aus Knetmasse wird als Teppich gestaltet. Jeder Teilnehmer kann ein Tier kneten und in die Arche legen.  
Die Prozession kommt gegen 13.30 Uhr.

**Karsonnabend, 7. April**  
**von 10 bis 13 Uhr im Gemeindehaus**

Wir färben gekochte Eier nach sorbischem Brauch (Wachs-Batik-Technik). Bitte gekochte, weiße Eier, ein Baumwolltuch, Schürze und, wenn vorhanden, Hühner- oder Gänsefedern mitbringen.  
Für Kinder und Erwachsene.

Gemeindehaus: 2 Avenida 15-31, Zone 10



*Osterbasteln auf sorbische Art:  
Sieht komplizierter aus als es ist.*

Unterstützen Sie die Arbeit unserer Gemeinde mit Ihrer Mitgliedschaft!

Das Eintrittsformular bekommen Sie im Gemeindehaus oder unter [www.laepifania.org](http://www.laepifania.org)

## Impressum:

Mitteilungsblatt der Ev.-Luth. Epiphanius-Gemeinde Guatemala

Redaktion: Katrin Neuhaus (Gestaltung) und Markus Böttcher (verantwortlich).

Tel. 23333697, [pfarrer@laepifania.org](mailto:pfarrer@laepifania.org)

Redaktionsschluss: 15. des Vormonats

Erscheint zweimonatlich.

Auflage: 350 St., Fotos: Katrin Neuhaus und Markus Böttcher (wenn nicht anders erwähnt)

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Anzeigen: Katrin Neuhaus

Artikel und Anzeigen bitte an: [anzeigen@laepifania.org](mailto:anzeigen@laepifania.org)

Druck: copias profesionales

[www.laepifania.org](http://www.laepifania.org) | [facebook.com/Ev.Lutherische.Gemeinde](https://facebook.com/Ev.Lutherische.Gemeinde)